



Radar Bulletin Juni 2017




Zweck des Radar Bulletins:
























Im Radar Bulletin werden Informationen zur internationalen Lage und Ausbreitung der bedeutendsten Tierseuchen, die für Deutschland und die Schweiz relevant sind, zusammengestellt und bewertet. Das Radar Bulletin wird vom Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) in Zusammenarbeit mit dem Friedrich-Loeffler Institut (FLI) erstellt. Es erscheint in der Schweiz und in Deutschland in zwei unterschiedlichen Ausgaben. Die Risikobeurteilungen werden länderspezifisch dargestellt, wobei BLV und FLI jeweils die redaktionelle Verantwortung für die Ausgabe in ihrem Land tragen. Bei der vorliegenden Version handelt es sich um die öffentliche Ausgabe für Deutschland.

Gesichtete Quellen:

[ADNS](#), [AHO](#), [BLV](#), [Defra](#), [PAFF Committee](#), [FLI](#), [Healthmap](#), [MediSYS](#), [OIE](#), [ProMED](#) und weitere.

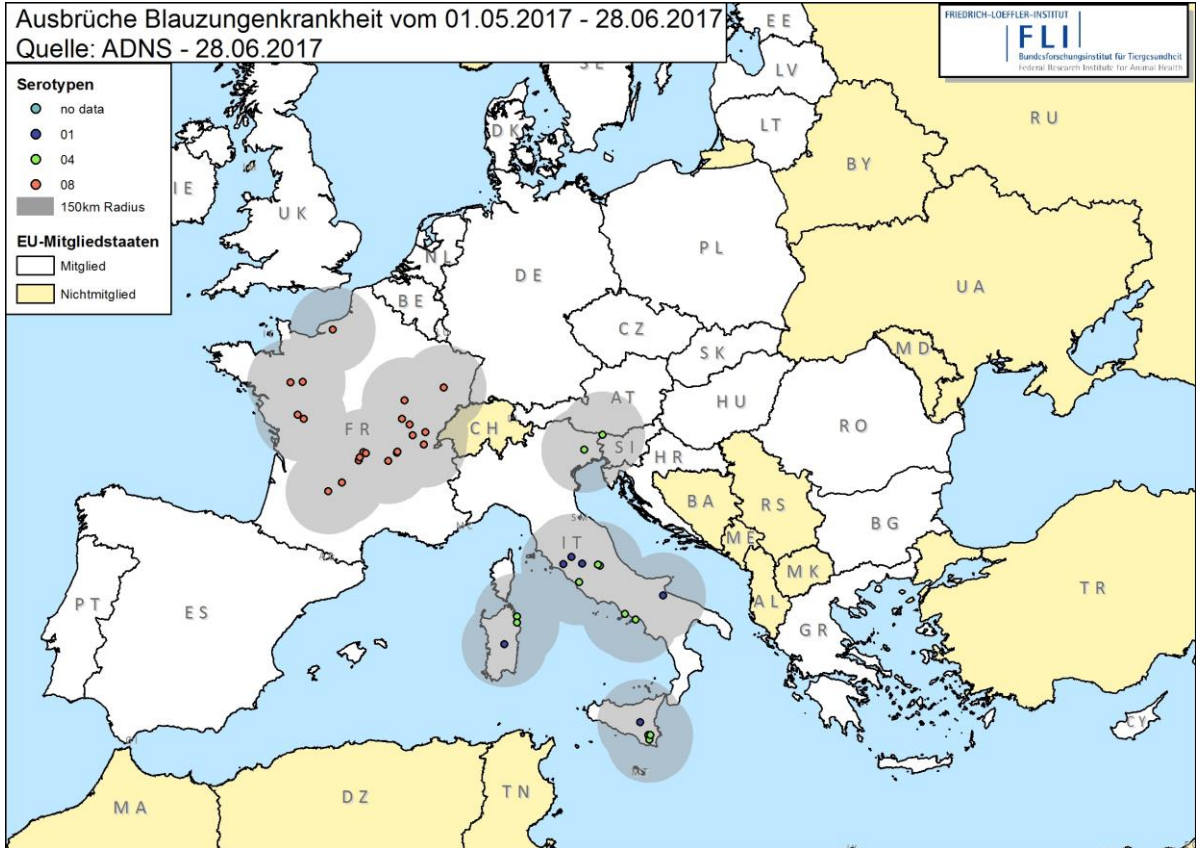
Definitionen der Ampelsymbole:

-  Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in Deutschland auftritt, ist gross. Es werden konkrete Massnahmen zum Schutz der Tierbestände getroffen.
-  Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in Deutschland auftritt, ist mittel. Erhöhte Aufmerksamkeit ist angezeigt. Massnahmen zum Schutz der Tierbestände werden situativ getroffen.
-  Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in Deutschland auftritt, ist klein. Die Situation ist jedoch auffällig und muss im Auge behalten werden. Massnahmen zum Schutz der Tierbestände sind noch nicht notwendig.

2 Mt	1 Mt	Akt.		Neue Meldungen
			BT	Bluetongue (BT): weitere Fälle in Frankreich (BTV-8) und Italien (BTV-4, BTV-1).
			HPAI/LPAI	Hochpathogene aviäre Influenza (HPAI) H5N8 bei Geflügel in Europa, Simbabwe und Südafrika , H5N5 bei Wildvögeln in den Niederlanden , H5 bei Wildvögeln in Finnland . Niedrigpathogene aviäre Influenza (LPAI) H5N3 und H7 bei Geflügel in Frankreich .
			ASP	Afrikanische Schweinepest (ASP): erster Fall in Tschechien , Situation in den baltischen Staaten, Polen, Ukraine, Russland und Belarus .
			MKS	Maul- und Klauenseuche (MKS): neuer Fall in Israel und Kolumbien , weitere Fälle in palästinensischen Autonomiegebieten, Türkei , Situation in Jordanien und Algerien .
-	-		EIA	Equine Infektiöse Anämie (EIA): Situation in Rumänien .
Kurzmeldungen und Aktualisierung der Meldungen vom Radar Bulletin Mai 2017				
			Kleiner Beutenkäfer	Kleiner Beutenkäfer: Situation in Italien .
			TB	Tuberkulose (TB): Abschluss der Untersuchung von Rindern im Rahmen der TB-Überwachung in Österreich .
			LSD	Lumpy skin disease (LSD): keine neuen Fälle in Südosteuropa .
-	-		PPR	Peste des Petits Ruminants (PPR): neuer Fall in Israel .
Information			Bornasche Krankheit	Bornasche Krankheit: Ausbruch in einem neuen Endemiegebiet in Österreich .

In **Frankreich** wurden im Juni 2017 drei **BTV-8**-Ausbrüche gemeldet. Damit ging die Zahl der Meldungen im Vergleich zu den Vormonaten weiter zurück (März 2017: 139; April: 56, Mai: 19).

In **Italien** zirkulieren nach wie vor **BTV-4** und **BTV-1**. Im Juni 2017 wurden sechs BTV-4-Ausbrüche und zwei BTV-1-Ausbrüche gemeldet.



Situation

Abbildung BT_1: In ADNS vom 1. Mai bis 28. Juni 2017 gemeldete BT-Ausbrüche sowie deren 150-km-Radien.

Kommentar

BTV-8 ist nach wie vor in Frankreich in weniger als 150 km Entfernung von der deutschen Grenze nachweisbar und stellt somit weiterhin eine Bedrohung für Deutschland dar. Des Weiteren hat Italien einen BTV-4 Ausbruch nachgemeldet, dessen 150 km-Radius in das Berchtesgadener Land hinein reicht.

Obwohl derzeit nur wenige Ausbrüche gemeldet werden, muss aufgrund der Erfahrung in den vergangenen Jahren damit gerechnet werden, dass die Anzahl in den kommenden Wochen und Monaten wieder ansteigen wird. Wie sich die Zahlen in Frankreich und Italien letztlich weiter entwickeln, werden die nächsten Monate zeigen (vor allem August, September und Oktober).

Zudem muss bei den gemeldeten BT-Ausbrüchen berücksichtigt werden, dass sich die Zahlen durch Nachmeldungen verändern können. Zwischen labordiagnostischer Bestätigung und Meldedatum liegen teilweise mehrere Wochen, so dass die aktuellen Zahlen nicht mit denjenigen der Vormonate vergleichbar sind.

In Deutschland sind nach wie vor keine Restriktionszonen eingerichtet.

Folgen für Deutschland



Da das Eintragsrisiko nach Deutschland sowohl durch BTV-8 aus Frankreich als auch durch BTV-4 aus Oberitalien hoch ist, wird weiterhin die Impfung gegen beide Serotypen empfohlen.

Werden verdächtige Symptome (Fieber, Entzündung der Schleimhäute, Ulzerationen und Nekrose von Haut und Maulschleimhaut, an Lippen, Nase, Zitzen und Euter, Ödeme im Kopfbereich und an den Gliedmassen sowie respiratorische Symptome) festgestellt, ist eine labordiagnostische Abklärung einzuleiten.

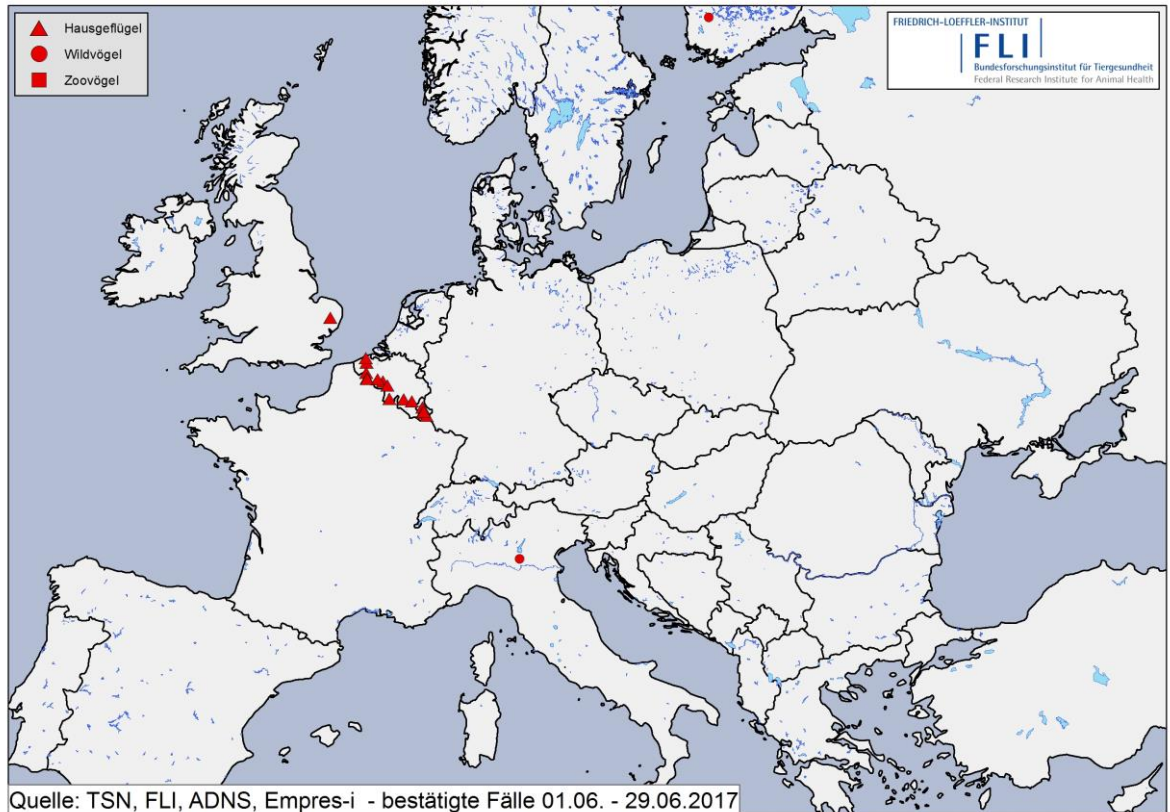
Quellen / Links

[ADNS](#), [OIE](#), [EFSA](#), Frankreich: [alim'agri](#).

Für weitere Informationen siehe [FLI](#) und [Impfempfehlung](#) der Ständigen Impfkommission Veterinärmedizin.



Seit dem 30. Mai 2017 waren sieben europäische Länder von der aktuellen Geflügelpest-Epidemie betroffen. Insgesamt wurden vier HPAI H5N8-Ausbrüche in Geflügelbetrieben, 11 HPAI H5N8-Ausbrüche bei gehaltenen Vögeln und vier HPAI H5-Nachweise bei Wildvögeln gemeldet.



Situation

Abbildung AI_1: Vom 1. Mai bis 29. Juni 2017 gemeldete HPAI-Ausbrüche bei Geflügel und Fälle bei Wildvögeln.

In **Luxemburg** ist HPAI H5N8 erstmals seit Beginn der aktuellen Geflügelpest-Epidemie aufgetreten. Betroffen waren vier kleine Geflügelzuchten in der Nähe von Luxemburg-Stadt. Zumindest bei drei der Haltungen erwies sich der Zukauf von infizierten Tieren als Einschleppungsursache. Um die weitere Ausbreitung zu verhindern, wurden rund 800 Tiere getötet und der Transport von Geflügel eine Woche lang im ganzen Land verboten.

In **Belgien** kam es zu sieben Ausbrüchen bei gehaltenen Vögeln und zwei Ausbrüchen in Geflügelbetrieben. Zwei Hobbyhaltungen standen über einen ebenfalls betroffenen Vogelhändler miteinander in Zusammenhang. Es wurden Restriktionsgebiete und eine Stallpflicht im 10 km-Radius um den Händler eingerichtet. In ganz Belgien sind seit 15. Juni Geflügelmärkte und -ausstellungen verboten.

In **Großbritannien** gab es einen neuen Ausbruch von HPAI H5N8 in einer Farm mit 24 Hühnern und sieben Gänsen in der Grafschaft Norfolk.

Italien meldete am 30. Mai einen HPAI H5N8-Ausbruch in einem Putenmastbetrieb mit 19.000 Tieren in der Provinz Mantua; zwei weitere, im Sperrbezirk liegende Putenbetriebe wurden ebenfalls geräumt. Am 7. Juni wurde in der Nähe des Ausbruchsbetriebes ein mit HPAI H5N8 infizierter Graureiher sterbend aufgefunden.

Frankreich meldete am 30. Juni 2017 einen weiteren Ausbruch von HPAI H5N8 bei Hühnern einer Hinterhofhaltung in der Gemeinde Brillon, im Norden des Landes.

In den **Niederlanden** wurde HPAI H5N5 bei zwei aus einer Gruppe von fünf Graugänsen nachgewiesen, die am 24. Mai in einem Park im Zentrum Utrechts tot aufgefunden worden waren.

In **Finnland** wurde ein Singschwan mit einer HPAIV H5-Infektion diagnostiziert. Der NA-Subtyp wird noch bestimmt.

	<p>Auch außerhalb Europas tritt HPAI H5N8 nach wie vor auf. So wurde am 1. Juni 2017 HPAI H5N8 in einem kommerziellen Geflügelbetrieb in Simbabwe festgestellt. Weiterhin waren nun auch erstmals Geflügelhaltungen in Südafrika von HPAI H5N8 Infektionen betroffen.</p> <p>Im Süden Frankreichs wurden seit dem 01. Juni 2017 zwei LPAI Ausbrüche gemeldet. Betroffen waren zwei Entenhaltungen mit 15.200 bzw. 4.980 Tieren. Die Tiere waren klinisch unauffällig, allerdings wurden im Rahmen von Handelsuntersuchungen LPAIV des Subtyps H5N3 bzw. H7 nachgewiesen. Beide Betriebe wurden geräumt. Der Befund wird als sporadisch und unabhängig vom HPAI-Geschehen im Hausgeflügel eingeschätzt.</p>	
Kommentar	<p>Die Geflügelpest-Epidemie in Europa ist noch nicht vollständig abgeklungen. Deshalb ist es nach wie vor wichtig, ein hohes Niveau von Biosicherheitsmaßnahmen in allen Geflügelhaltungen aufrechtzuerhalten.</p>	
Folgen für Deutschland <input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input type="radio"/>	<p>Ein Wiederauftreten von HPAI ist jederzeit möglich. Wichtig ist stets die möglichst frühzeitige Entdeckung neuer Ausbrüche im Geflügel. Daher sollte besonders auf folgende Symptome geachtet werden: Teilnahmslosigkeit, Appetitlosigkeit, Durchfall, geringere Legeleistung, Störungen des zentralen Nervensystems und erhöhte Sterblichkeit. In jedem Zweifelsfall sollten labordiagnostische Untersuchungen zur Abklärung einer Beteiligung von AIV eingeleitet werden.</p> <p>Auch neue Fälle bei Wildvögeln sind jederzeit möglich. Kranke oder verendet aufgefundene Wildvögel (insbesondere Wasservögel [Enten, Schwäne, Gänse], Möwen, Elstern, Krähen und Greifvögel) sollten bei den zuständigen Veterinärbehörden zur weiteren Veranlassung gemeldet werden.</p>	
Quellen / Links	<p>Berichte der Mitgliedsstaaten an die EU-Kommission, PAFF Committee, ADNS, OIE, ESA</p>	<p>Die aktuelle Risikobewertung vom FLI datiert vom 17. Mai 2017; die Risikoeinschätzung vom 2. Mai 2017.</p>

Im Südosten der **Tschechischen Republik** wurde am 27. Juni 2017 nahe der Stadt Zlín in Mähren das erste Mal die ASP-Infektion bei zwei tot aufgefundenen Wildschweinen festgestellt. Nach Angaben der zuständigen Behörden ist die Infektion höchstwahrscheinlich auf die Reisetätigkeit von Personen zurückzuführen. Der nächstgelegene ASP-Nachweis in der Ukraine liegt mehr als 400 km entfernt. Um den Fundort wurde ein 10 km breites Gebiet eingerichtet; ein darin befindlicher Betrieb mit 5.000 Schweinen wird untersucht.

In **Lettland** (64), **Polen** (38), **Estland** (39) und **Litauen** (37) wurden im Juni 2017 insgesamt 178 ASP-Fälle bei Wildschweinen registriert (Stand 27.06.2017). Dabei waren in Lettland zwei Regionen im Westen (Neuenburg und Koivemund) erstmalig betroffen. Aus **Weißrussland** wurde ein ASP-Fall bei Wildschweinen gemeldet.

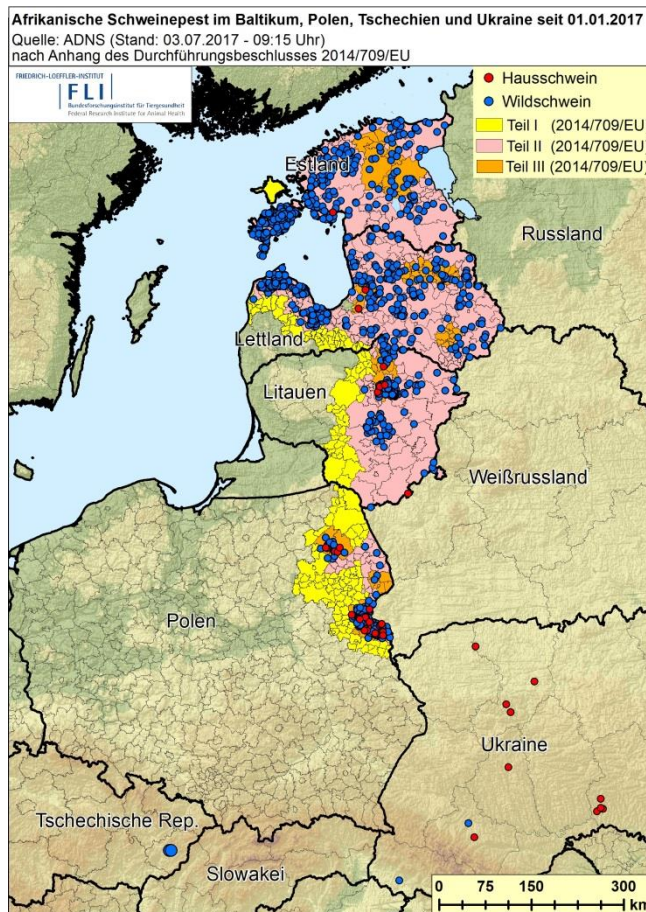


Abbildung ASP_1: Seit 1. Januar 2017 in ADNS gemeldete ASP-Fälle bei Wild- und Hausschweinen sowie die entsprechend dem [Durchführungsbeschluss \(EU\) 2017/767](#) der Kommission vom 28. April 2017 angepassten Gebiete (Stand 28. Juni 2017).

Situation

Bei Hausschweinen wurden seit dem letzten Radar Bulletin [Mai 2017](#) insgesamt 22 neue ASP-Ausbrüche in **Estland, Litauen, Polen** und der **Ukraine** gemeldet.

Nachdem in **Polen** seit September 2016 kein ASP-Ausbruch bei Hausschweinen mehr aufgetreten war, wurde am 7. Juni 2017 ASP wieder in zwei Kleinhaltungen nachgewiesen. In den darauf folgenden drei Wochen breitete sich die Infektion auf insgesamt 15 Kleinhaltungen aus. In mindestens zwei Fällen wird als Einschleppungsursache die Verfütterung von kontaminiertem Gras aus betroffenen Gebieten vermutet.

Estland meldete am 14. Juni 2017 einen ASP-Ausbruch in einem Schweinemastbetrieb mit 3'415 Tieren im Südwesten des Landes. Es handelt sich um den ersten Ausbruch bei Hausschweinen in diesem Gebiet. Im 10-km-Radius um den betroffenen Betrieb befinden sich keine weiteren Betriebe.



Aus **Litauen** wurden drei ASP-Ausbrüche in Kleinhaltungen gemeldet. Der letzte Ausbruch ereignete sich in einer Privathaltung mit zwei nicht gemeldeten Mastschweinen. Die Einschleppungsursache ist bislang nicht geklärt; eine der Hypothesen ist die Verfütterung von frischem Gras aus betroffenen Gebieten, das mit ASP-Virus kontaminiert gewesen sein könnte. Nun sollen alle Betriebe, die innerhalb der Überwachungszone liegen und unzureichende Biosicherheitsstandards aufweisen, geräumt werden.


In der **Ukraine** tritt die ASP nach wie vor im Hausschweinesektor auf. Im Juni 2017 wurden drei betroffene Kleinhaltungen gemeldet.

Aus **Russland** wurden drei ASP-Ausbrüche bei Hausschweinen an die OIE gemeldet.

Kommentar	Die Ausbreitung der ASP im Hausschweinesektor in Polen ist äußerst bedenklich. Auch der erstmalige Nachweis von ASP bei Wildschweinen in Tschechien mehrere hundert Kilometer von bisherigen Funden entfernt ist besorgniserregend. Laut derzeitigem Kenntnisstand kann im Fall von Tschechien eine Einschleppung der Krankheit durch Wildschweine mit hoher Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden. Es wird vermutet, dass die Infektionsquelle auf menschliche Aktivitäten zurückzuführen ist.	
Folgen für Deutschland <input checked="" type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	<p>Die Einschleppung der ASP nach Deutschland hätte vermutlich verheerende Folgen für die Tiergesundheit und den Handel. Vorbeugende Maßnahmen sind daher weiterhin sehr wichtig.</p> <p>Aus betroffenen Ländern sollten weder Wildschweinfleisch noch Schweinefleischprodukte (Wurst, Salami u.ä.) oder Jagdtrophäen von Wildschweinen mitgebracht werden, wenn nicht ausgeschlossen werden kann, dass sie aus betroffenen Regionen stammen. Die einschlägigen Durchführungsbeschlüsse der EU-Kommission 2017/767 vom 28. April 2017 und 2017/1162 vom 28. Juni 2017 müssen strikt beachtet werden.</p> <p>Besonders bei Jagdreisen nach Tschechien, Polen, Estland, Lettland, Litauen, Moldawien, Weißrussland, Ukraine und Russland ist äußerste Vorsicht geboten. Jagdtrophäen von Wildschweinen aus den betroffenen Regionen können ebenfalls ein Einschleppungsrisiko darstellen.</p> <p>Insbesondere Jäger werden aufgefordert, ein vermehrtes Auftreten von totem Schwarzwild der zuständigen Behörde zu melden und Proben (v. a. Blut, Lymphknoten, Milz, Lunge) amtlich untersuchen zu lassen. Die Probennahme wird im Merkblatt "Früherkennung der Afrikanischen Schweinepest bei Wildschweinen" beschrieben. Auch bei unklaren Gesundheitsproblemen bei Hausschweinen ist die ASP labordiagnostisch abzuklären.</p>	
Quellen / Links	OIE , Empres-i , ADNS , EU-Kommission	Für weitere Informationen siehe BLV und FLI .

Krankheit	Maul- und Klauenseuche (MKS) – Israel, palästinensische Autonomiegebiete, Jordanien, Türkei, Algerien und Kolumbien  	
Situation	<p>Israel meldete am 5. Juni 2017 einen Ausbruch der MKS im Bezirk Haifa im nördlichen Landesteil nahe der Grenze zum Westjordanland. Es handelt sich um Serotyp O, wie bereits bei den Ausbrüchen im Februar 2017 im Süden Israels sowie im Gazastreifen. Nach zwei Fällen im Mai 2017 wurden bisher keine weiteren Ausbrüche des Serotyps A gemeldet. Die palästinensischen Autonomiegebiete meldeten zwei weitere Ausbrüche im Westjordanland. Die Bestimmung des Serotyps ist wie bei den beiden Fällen des Vormonats noch ausstehend.</p> <p>Jordanien meldete bisher keine weiteren Fälle.</p> <p>Die Türkei meldete Ausbrüche der Serotypen A und O aus den Vormonaten April und Mai 2017.</p> <p>Algerien meldete seit den Ausbrüchen des Serotyps A im März und April 2017 keine weiteren Fälle.</p> <p>Kolumbien meldete am 24. Juni 2017 einen Ausbruch der MKS vom Serotyp O. In diesem Land trat die Krankheit zuletzt in 2009 auf.</p>	
Kommentar	<p>Die Situation im Nahen Osten hinsichtlich MKS ist nach wie vor unübersichtlich und muss weiterhin beobachtet werden.</p> <p>Die OIE vermeldete die Aufhebung des Status „FMD free zone where vaccination is practised“ für Kolumbien mit Wirkung vom 11. Juni 2017. Die aufgehobene Zone setzte sich aus fünf verschiedenen Gebieten des Landes zusammen, die zwischen 2003 und 2009 den Freiheits-Status erreichten. Dies stellt einen Rückschlag dar für die jahrelangen Anstrengungen Südamerikas, MKS-frei zu werden. Der letzte Ausbruch der Krankheit auf dem Kontinent wurde vor mehr als drei Jahren verzeichnet.</p>	
Folgen für Deutschland <input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input type="radio"/>	<p>Die Gefahrenlage für Deutschland ist unverändert, es besteht weiterhin ein bedeutendes Risiko einer Einschleppung.</p> <p>In der EU regelt der Durchführungsbeschluss (EU) 2017/675 die Massnahmen zum Schutz der Union gegen die Einschleppung des MKS-Virus aus Algerien und Tunesien.</p> <p>Die Symptome von hochansteckenden Seuchen wie der MKS sind im Anfangsstadium nicht immer eindeutig. Deshalb sind in unklaren Fällen Ausschlussuntersuchungen durchführen zu lassen.</p>	
Quellen / Links	OIE , ProMED	Für weitere Informationen siehe BLV und FLI .

Krankheit		Equine infektiöse Anämie (EIA) – Deutschland und Rumänien	 
Situation	<p>In Deutschland sind im Juni 2017 vier Fälle von EIA bei Pferden aufgetreten. In einem Fall war ein Polo-Pony aus Argentinien betroffen, welches bereits seit vier Jahren in einem Betrieb in Hagen-Grinden in Niedersachsen stand. Im April 2017 fand auf dem Betriebsgelände ein Springturnier im Rahmen einer Polo-Veranstaltung statt. Der zweite Fall wurde nach einer amtlichen Blutuntersuchung eines Polo-Pferdes in einem Betrieb in Düsseldorf festgestellt. Ende Juni 2017 wurden ausserdem zwei weitere Fälle bei Polo-Pferden aus dem Landkreis Verden resp. aus dem Westen Hamburgs gemeldet. Ersteres nahm zuvor an einem Polo-Turnier in Bentheim teil.</p> <p>Im Juni meldete auch Rumänien zahlreiche Fälle von EIA. In Rumänien ist EIA endemisch, neue Fälle werden sporadisch gemeldet.</p>		
Kommentar	<p>EIA geht häufig ohne oder nur mit unspezifischen Krankheitsanzeichen einher. Infizierte Tiere können jahrelang unbemerkt Träger sein und erst unter Stress oder bei zusätzlichen Erkrankungen Symptome wie Fieberschübe, Abmagerung, Müdigkeit und Leistungsabfall zeigen. Es existiert kein Impfstoff.</p> <p>Die Einfuhr von Pferden aus Rumänien ist seit 2010 verboten.</p>		
Quellen / Links	TSN , ProMED , AHO	Für weitere Informationen siehe BLV und FLI .	

Kurzmeldungen und aktualisierte Meldungen vom Radar Bulletin Mai 2017			
Kleiner Beutenkäfer (<i>Aethina tumida</i>)	<p>Aus Italien wurden im Juni 2017 keine neuen Fälle gemeldet. Von den drei im März und April 2017 gemeldeten Fällen wurden zwei von den zuständigen Behörden als abgeschlossen erklärt. Bei zwei Fällen (einschliesslich eines Falls von November 2016) laufen weiterhin epidemiologische Abklärungen.</p> <p>Auch wenn aus Italien in den letzten Wochen keine neuen Fälle gemeldet wurden, kann nicht davon ausgegangen werden, dass sich die Situation dort verändert hat. Es muss weiterhin mit neu auftretenden Fällen in der Region gerechnet werden.</p> <p>Wie die EU-Kommission betont, kommt der Aufklärung der Imker über die Risiken von illegalem Import von Bienen aus Restriktionsgebieten eine entscheidende Rolle zu.</p> <p>Bienen, Hummeln, unverarbeitete Imkereiebenenprodukte, gebrauchtes Imkereimaterial oder für den menschlichen Verzehr bestimmter Wabenhonig dürfen weiterhin nicht aus Kalabrien nach Deutschland verbracht werden. Weitere Informationen sind im Konzept zur Bekämpfung des Kleinen Beutenkäfers in Deutschland vom 22. Mai 2017 enthalten.</p> <p>(Quellen: PAFF Committee, IZSV)</p>		
Tuberkulose (TB)	<p>Mitte Juni 2017 gab Österreich den Abschluss der Untersuchung von Rindern im Rahmen der TB-Überwachung der Sömmerungstiere 2016 bekannt. Somit gelten rechtzeitig zum Start der Sömmerung 2017 wieder alle Rinder in Vorarlberg als TB-frei. Obwohl die betroffenen Betriebe ihren TB-freien Status zurückerhalten haben, werden Landwirte und Jäger dazu aufgefordert, auch in diesem Sommer aufmerksam zu sein.</p> <p>(Quelle: ORF Vorarlberg)</p>		○ ● ○
Lumpy Skin Disease (LSD)	<p>Im Juni 2017 wurden aus Südosteuropa keine neuen Fälle gemeldet. Aus Russland wurde ein Ausbruch in einer Hinterhofhaltung von Rindern in der Region Saratovskaya Oblast (nahe der Grenze zu Kasachstan) gemeldet.</p> <p>Die Seuchensituation ist unverändert schwierig einzuschätzen. Auch wenn die Lage sich gegenwärtig ruhig präsentiert, muss damit gerechnet werden, dass das Virus in der Region nach wie vor zirkuliert und in den Sommermonaten zu neuen Ausbrüchen führt.</p> <p>In einer Risikoabschätzung zur Einschleppung von LSD nach Frankreich wurde das Risiko für Frankreich als gering bis sehr gering eingeschätzt. In einigen Ländern sind Impfkampagnen geplant oder bereits angelaufen. Österreich und Ungarn planen das Anlegen von Impfstoff-Vorräten (Quelle: PAFF).</p> <p>Eine hohe <i>disease awareness</i> ist wichtig, um verdächtige Krankheitszeichen bei Rindern schnell zu erkennen und abklären zu lassen. Weitere Informationen sind auf der FLI-Webseite enthalten.</p>		○ ● ○

<p>Peste des petits ruminants (PPR)</p>	<p>Israel bestätigte am 5. Juni 2017 den Ausbruch von PPR in einer Schafherde im Südbezirk des Landes (Quelle: OIE, ProMED). Die Herde war nicht geimpft, und hauptsächlich Lämmer der Herde zeigten klinische Symptome. Dazu gehörten u.a. Husten, Entzündungen der Schleimhäute und blutiger Durchfall.</p> <p>1993 ist PPR das erste Mal in Israel aufgetreten. Seither ist die Tierseuche endemisch und wurde in den vergangenen Jahren hauptsächlich mittels Massenimpfungen kontrolliert. Im Juli 2016 kommunizierte der Veterinärdienst Israels jedoch die Aufhebung der obligatorischen und durch den Staat organisierten Impfkampagnen, weshalb die Tiere seither auf freiwilliger Basis geimpft werden. Da prophylaktische Massnahmen für die Eindämmung von PPR unabdingbar sind, bleibt die Entwicklung der Tierseuchensituation unklar.</p> <p>PPR kommt in den meisten Ländern Afrikas und des Nahen Ostens, in der Türkei und den Ländern von Zentral- bis Südostasien vor. Die FAO und OIE haben 2015 eine gemeinsame Kampagne zur Ausrottung von PPR bis zum Jahr 2030 lanciert (Quelle: FAO). Die beiden Organisationen führen und koordinieren dabei die Bemühungen der Regierung, lokalen Organisationen und Forschungsinstitute der betroffenen Länder im Rahmen der Bekämpfung von PPR.</p>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/>
--	--	--

Information		
<p>Bornasche Krankheit</p>	<p>In Österreich erkrankten erstmals innerhalb von zwei Jahren vier Pferde in der gleichen Region an der Bornaschen Krankheit. Dies wurde Ende Juni 2017 im Fachjournal «Emerging Microbes & Infections» publiziert. Die Pferde stammen alle aus einem Gebiet, das bisher nicht betroffen war. Anhand von Tests an regionalen Spitzmäusen, die als Zwischenwirt für das Virus dienen, wurde der Verdacht eines lokalen Virusreservoirs bestätigt.</p> <p>Bornaviren können bei Pferden und Schafen eine tödliche Entzündung des Gehirns und Rückenmarks verursachen. Eine Infektion kann sich in Verhaltensstörungen und Desorientierung äußern, es gibt aber auch symptomlose Virusträger. Die Bedeutung/Pathogenität dieses Erregerstammes für den Menschen ist nicht abschliessend geklärt.</p>	

Redaktionelle Mitteilungen ▶

Das Radar Bulletin erscheint in der Schweiz und in Deutschland jeweils in zwei unterschiedlichen Ausgaben, für das Veterinärwesen bzw. für die interessierte Öffentlichkeit. Die Beurteilungen der Tierseuchen-Risiken werden länderspezifisch dargestellt. Das BLV und FLI tragen jeweils die redaktionelle Gesamtverantwortung für das Radar Bulletin ihres Landes.

Frühere Ausgaben des Radar Bulletins können auf der [FLI-Webseite](#) nachgelesen werden.

Möchten Sie künftig benachrichtigt werden, wenn das Radar Bulletin erscheint? [Hier](#) können Sie sich für den elektronischen Newsletter anmelden.

Für Rückfragen und weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne unter radar@fli.de zur Verfügung.